Nr. 122. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen Postanstalten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 26. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung **wird bereits Abends ausgegeben.**

Die Redaktion.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern lenkt mit Rücksicht auf die in manchen Betrieben hervorgetretenen Anzeichen eines wirthschaftlichen Rückganges die Aufmerksamkeit der zuständigen Regierungsorgane erneut auf die Förderung der freiwilligen Thätigkeit auf dem Gebiete der Fürsorge für Arbeitslose, insbesondere auf die weitere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise und der Arbeiterkolonien. Bei Schaffung und Erweiterung organischer Verbindungen zwischen den einzelnen Arbeitsnachweisestellen wird namentlich dahin zu wirken sein, daß die in den Industriegebieten vorhandenen allgemeinen Nachweiseanstalten mit denjenigen der landwirthschaftlichen Bezirke und überhaupt mit den von den Landwirthschaftskammern und den von den Handwerkskammern, Innungen und dergl. eingerichteten Nachweisestellen Fühlung suchen, um bei dem Freiwerden von industriellen Arbeitskräften diese thunlichst wieder der Landwirthschaft und dem Handwerk zuzuführen. Bei dem auf dem platten Lande und vielfach auch in den kleinen Städten herrschenden Mangel an Arbeitern ließe sich eine immerhin nicht unerhebliche Zahl Arbeitsloser auf diese Weise unterbringen. Soweit die Arbeitsvermittelung versagen sollte, ist in den Arbeiterkolonien ein Mittel gegeben, um den Arbeitslosen bis zur Beschaffung neuer Arbeitsgelegenheit ein Unterkommen zu beschaffen. Wenn auch die vorhandenen Arbeiterkolonien in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht ausreichen, um bei wirthschaftlichen Krisen einem nennenswerthen Theil der Arbeitslosen Unterkunft zu gewähren, so wird es doch möglich sein, durch eine Vergrößerung derselben oder durch die Neubegründung weiterer Arbeiterkolonien und für den Fall besonders umfangreicher Arbeiterentlassungen in Zeiten starken wirthschaftlichen Rückganges durch die Anlage von besonderen Nothstandskolonien auf urbar zu machenden Oedländereien denjenigen Arbeitslosen vorübergehend Beschäftigung zu geben, für deren Aufnahme die jetzigen Arbeiterkolonien nicht ausreichen. Um die in diesen Anstalten aufgestauten Arbeitskräfte sobald wie möglich dem wirthschaftlichen Verkehr wieder zuführen zu können, werden die Anstalten mit Arbeitsnachweisen zu verbinden und diese den Arbeitsnachweisverbänden anzugliedern oder mit geeigneten nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweisestellen in dauernde Verbindung zu setzen sein. Nöthigenfalls wird auf die Provinzial-Verbände dahin einzuwirken sein, daß sie Mittel zur Verfügung stellen, um die Arbeiterkolonien zu erweitern und durch die Neubegründung von weiteren Arbeiterkolonien und von Nothstandskolonien zu ergänzen. Nach den bisherigen Erfahrungen steht zu erwarten, daß sich die in Betracht kommenden Verbände sachentsprechenden Anregungen gegenüber entgegenkommend verhalten werden. Für den Aufenthaltswechsel zum Antritt der durch die Arbeitsnachweise vermittelten auswärtigen Arbeitsstellen und ebenso für die Beförderung der Arbeitslosen zu den Arbeiterkolonien und Nothstandskolonien verdient in der großen Mehrzahl der Fälle die Eisenbahnfahrt den Vorzug vor dem Wandern auf der Landstraße. Behufs Erleichterung der Eisenbahnbeförderung in solchen Fällen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, Arbeitsnachweisestellen, welche die nöthige Bürgschaft bieten, widerruflich die Vergünstigung zu gewähren, daß sie Gutscheine ausstellen, für welche von den Fahrkartenausgabestellen Fahrkarten verabfolgt werden und über die monatlich zwischen den Nachweisestellen und der Eisenbahnverwaltung abgerechnet wird. In dieser Hinsicht ist auf den unten angefügten Runderlaß zu verweisen, dessen Inhalt nach den neuesten Bestimmungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten insofern noch zu ergänzen ist, als die Vergünstigung auch auf die Ausstellung von Gutscheinen für Fahrkarten nach der nächstbelegenen Arbeiterkolonie oder Nothstandskolonie erstreckt werden kann.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Antrag der Königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau bereits seit längerer Zeit widerruflich und versuchsweise genehmigt, daß die Arbeitsnachweise des Magistrats und des evangelischen Vereinshauses (Herberge zur Heimath) in Breslau und die Zentralanstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art für die Kreise Liegnitz Stadt und Land in Liegnitz den Arbeit suchenden Personen zur Reise nach den von den Nachweisestellen vermittelten auswärtigen Arbeitsstellen Gutscheine ausstellen, gegen die von den Fahrkartenausgabestellen Fahrkarten zu dem regelmäßigen Preise verabfolgt werden. Ueber die Fahrgelder rechnen die Arbeitsnachweisestellen mit den Eisenbahnen monatlich ab. Von der Stellung einer Sicherheit sind die genannten Nachweisestellen einstweilen befreit. Der genannte Minister hat sich ferner grundsätzlich nicht abgeneigt erklärt, diese Vergünstigung noch weiteren öffentlichen Arbeitsnachweisestellen der Kommunen und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten, welche die nöthigen Bürgschaften bieten, widerruflich zu gewähren, sofern sich nach der pflichtmäßigen Prüfung der zuständigen Behörden ein Bedürfniß darnach ergeben sollte. Entsprechende Anträge sind bei den zuständigen Königlichen Eisenbahndirektionen anzubringen.

Die österreichische Delegation

beschäftigt sich fortgesetzt eingehend mit der politischen Lage. Gestern behandelte der Budget-Ausschuß derselben das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Abg. Kramarcz billigt im Allgemeinen die Chinapolitik der Regierung und erklärte, die Czechen hätten Nichts gegen den Dreibund, wenn die Monarchie fest und vertrauensvoll auf ein Einverständniß mit Rußland bei aller Loyalität zu den abgeschlossenen Verträgen eine selbstbewußte und gerechte Friedenspolitik entfalte. Redner billigt die wohlwollende Balkanpolitik im Einvernehmen mit Rußland; eine Verhinderung der bulgarischen Okkupation Macedoniens liege in beiderseitigem Interesse. Redner spricht ferner die Hoffnung aus, der Minister werde die von der deutschen Presse verdunkelte Situation, betreffend eine angebliche Trübung des österreichisch-ungarischen Einvernehmens aufhellen und dessen Fortbestand feststellen. Redners Partei wolle keine feindliche Stellung zu Deutschland und halte auch ein freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland für eine Friedensgarantie, wolle aber ein loyales gleichwerthiges Verhältniß. Redner tadelt die Ausweisung österreichischer Unterthanen aus Deutschland, ferner die Unterstützung der entschieden politischen Charakter tragenden, für Oesterreich gefährlichen „Los von Rom"-Bewegung seitens der offiziellen evangelischen Kreise Deutschlands und erklärt, seine Partei könne der auswärtigen Politik kein Vertrauen votiren, da die österreichische Politik keine selbstbewußte und der Unabhängigkeit würdige sei.

Dziedinczycki tritt für eine tolerante Chinapolitik ein und spricht namens der engsten Parteigenossen dem Grafen Goluchowski die Anerkennung aus für die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen. Redner hält Deutschland vor, daß es in Verfolgung einer falschen Nationalitäten-Politik auf die Vergewaltigung der Polen in seinen Grenzen ausgehe, weshalb die Polen dem Dreibunde nur aus Rücksicht auf das Friedensbedürfniß und die Machtstellung der Monarchie zustimmten. Trotz des Einvernehmens mit Rußland müsse die Monarchie für alle Fälle diplomatisch und militärisch gerüstet sein. Redner fragt, welche Mittel die Regierung ergreifen werde, den Ausweisungen slavischer Arbeiter aus Deutschland ein Ende zu machen. Auch bezüglich der Oesterreich schädlichen Interpretation der Veterinär-Konvention in Deutschland müsse Oesterreich bei Erneuerung der Handelsverträge sich vorsehen. Redner drückt schließlich das Vertrauen zur auswärtigen Politik aus.

Delegirter Pommer erklärt, weder die offiziellen Kreise Deutschlands, noch die evangelische Kirche Oesterreichs unterstütze die „Los von Rom"-Bewegung. Das Bündniß mit Deutschland sei den Deutschnationalen selbstverständlich Herzenssache. Redner wirft der Regierung Liebedienerei gegen England vor und fragt, ob das Einvernehmen mit Rußland noch bestehe und welchen greifbaren Nutzen es gegenüber der offenkundig feindseligen Haltung Montenegros und theilweise auch anderer Balkanstaaten gehabt habe.

Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski erklärt, einen Widerspruch seiner Aeußerungen hinsichtlich der Verquickung politischer und handelspolitischer Beziehungen könne er nicht zugeben. Gute politische Beziehungen vertrügen sich kaum mit gespannten ökonomischen, und gewiß werde überall das gleiche Bestreben vorhanden sein, in gegenseitigen Konzessionen soweit als möglich zu gehen im Interesse der Erhaltung der für den Frieden so wichtigen politischen Bündnisse. Der Mahnung des Delegirten Kramarcz zur Selbstständigkeit und zum Selbstbewußtsein Deutschland gegenüber bedürfe es nicht. Dies werde durch die äußerst korrekte Haltung der deutschen Regierung sehr leicht gemacht. Nach Zeitungsartikeln dürfe man nicht urtheilen und keine Regierung sei für Preß-Aeußerungen verantwortlich. Die Frage nach der Verständigung mit Rußland beantwortet der Minister mit dem Hinweis auf die Zustände auf dem Balkan vor der Verständigung. Damals schien ein feindlicher Konkurrenzkampf zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu bestehen. Die kleinen Balkan-Staaten suchten beide gegeneinander auszuspielen und dies war dem Frieden nicht zuträglich. Das Jahr 1897 brachte keinen Vertrag und keine Konvention, wohl aber eine offene loyale Aussprache und die beiderseitige Ueberzeugung, daß das Balkan-Problem keineswegs eine Lösung in beiderseitigem Einvernehmen ausschließe. Dies sei eine werthvolle Garantie des Friedens, die nicht zurückzuweisen sei. Diesen Gesichtspunkt halten wir auch heute fest und haben allen Grund anzunehmen, daß auch Rußland ihn festhält. Bei der jungsten Bewegung in Macedonien ließen die Signatarmächte in ihren ernsten Mahnungen keine Zweifel aufkommen, daß man die Leute im Falle eines Konfliktes ihrem Schicksal überlassen werde. Es bestehe aber auch Aussicht, daß das Einvernehmen mit Rußland eine Gewähr gegen das Eintreten lokaler Unruhen für die Zukunft biete. Die Beunruhigung des Delegirten Kramarcz über die Balkanlage erscheine dem Minister nicht recht berechtigt. Die Beziehungen zu Italien seien ganz vortrefflich und würden es bleiben, da kein Grund zum Gegentheil vorliege. Gegenüber dem Vorwurf Kramarcz, daß wir unsere Balkanpolitik immer an Einzelpersonen knüpfen, erklärt der Minister, die Regierung bemühe sich, mit allen Personen sich auf guten Fuß zu stellen. Hinsichtlich Albaniens sind wir mit Italien vollkommen im Reinen. Weder wir noch Italien haben Expansions-Gelüste. Wir wünschen nichts als den status quo. Wie bei uns über die italienischen Fortschritte in Albanien, so klagt man in Italien über die österreichischen Fortschritte.

Königin Draga

wird immer mehr entlastet und scheint es fast, als ob bei der serbischen Skandalaffaire der König die Hauptschuld trage. Aus Belgrad wird nach einem Wiener Telegramm des „L.-A." gemeldet: Was bisher nur in intimen Hofkreisen vermuthet wurde, ist jetzt zur peinlichen Wahrheit geworden, daß König Alexander und seine Gemahlin seinerzeit den französischen Arzt Coulet zur Ausfertigung eines falschen Gutachtens veranlaßten; daß sie sodann das Gaukelspiel der ganzen Schwangerschaft im beiderseitigen Einvernehmen zu Ende führten, obwohl beide überzeugt sein mußten, daß dieser Zustand nicht vorhanden war. Zugleich soll erwiesen sein, daß weder Alexander noch Draga jetzt oder später Nachkommen zu erwarten haben. Das ist der thatsächliche Sachverhalt, dessen Folgen unabsehbar erscheinen. Die dynastische Frage ist schon jetzt in vollem Umfange aufgerollt. Es herrscht im Volke allgemein die Empfindung, daß sein Schicksal nicht der Gegenstand solcher Intriguen sein kann. Allerdings hat der Ministerpräsident Wuits und die ganze radikale Partei große Scheu vor politischen Umwälzungen und möchte sich ausschließlich der Konsolidirung der inneren politischen, wirthschaftlichen und finanziellen Zustände widmen. Aehnlich denkt man vorläufig in den weitesten Kreisen. In ganz Serbien fragt man nach dem Grund, weshalb das Königspaar sich zu einem so gefährlichen Spiel entschloß. Man nimmt an, daß auf Dragas Drängen der König um jeden Preis die Heirath durchsetzen wollte und Dragas Unpopularität am besten zu bekämpfen glaubte, wenn deren Schwangerschaft angekündigt wurde. Man glaubte, daß die Bevölkerung, um sich einen Wechsel der Dynastie zu ersparen, zu allem Ja sagen würde; unterdessen sollte man sich an Draga als Königin gewöhnen. Die gute Wirkung ist aber ausgeblieben.

Aus dem Badeort Buzias im Komitat Temes wird gemeldet, der Adjutant des Königs von Serbien habe dort eine Villa gepachtet. Königin Draga soll angeblich dort mehrere Monate die Kur gebrauchen.

Der südafrikanische Krieg.

Die Internationale Burenliga giebt gegenwärtig Mitgliedsdiplome aus, deren künstlerische Ausführung von den Professoren Defregger und E. Thömy herrührt. Sowohl durch den Buchhandel als auch durch Freunde der Sache, Vereine 2c. ist das Diplom dem Publikum zugänglich gemacht. Der Preis beträgt 1 Mark und wird der Ueberschuß zum Besten der Buren verwendet. Das Diplom trägt die Devise „Unsere Farmen können sie verbrennen, unsere Frauen und Kinder verjagen, uns unterwerfen Niemals", ferner folgenden Brief des Präsidenten Krüger an die Mitglieder der Internationalen Burenliga: „Euch Allen, die Ihr mit Eurem Herzen und mit Eurem Wollen bei uns seid, die Ihr helfen wollt, das Elend zu beseitigen, welches über das Volk der Südafrikanischen Republik und des Oranje-Vrystaat gekommen gekommen ist, Euch Allen, die Ihr zu uns steht in dem bangen Streit für das heilige Recht der Unabhängigkeit, Euch Allen, Allen meinen Dank. Durch Euren Mund spricht das Gewissen der Welt und Eure reine selbstlose Sympathie ist ein lebhaftes Zeichen von unserem guten Recht. Gott hat uns zwar eine schwere Prüfung auferlegt, aber er gab uns auch die Kraft, diese Prüfung zu tragen. Ich und der Präsident Steijn vom Oranje-Vrystaat, mein Bruder im Kampfe, wir bleiben ohne Wanken auf dem eingeschlagenen Wege. Wir beharren in der Zuversicht auf unseren endlichen Sieg." — Ferner wird die Liga eine Halbmonatsschrift, der „Burenfreund", demnächst herausgeben, auf welche bei allen Buchhandlungen zum Preise von 2,40 Mark per Semester abonnirt werden kann.

Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Warte", Dr. W. Schiele, der zur russischen Ambulanz gehörte und nach den Kämpfen bei Komatipoort Transvaal verließ, ist der Ansicht, daß in der ersten Hälfte des Krieges nur die Disziplinlosigkeit der Buren und in der zweiten nur die rohe Brutalität der Engländer daran schuld war, daß es zu keiner Entscheidung kam. Am Spionkop floh die englische Armee in vollständiger Auflösung, eine energische Verfolgung hätte sie völlig auseinander gesprengt. General Buller hat bis zuletzt fast nur Mißerfolge und Schlappen erlitten, er ging wie der Stier auf das rothe Tuch regelmäßig dorthin vor, wohin die Buren ihn haben wollten. Die Zahl seiner Niederlagen ist Legion, nur die wenigsten hat er gemeldet, auch die Zahl seiner Verluste hat er regelmäßig um mehr als die Hälfte zu niedrig angegeben. Die Buren hatten den Sieg in der Hand, besaßen aber nicht die rücksichtslose Entschlossenheit, ihn festzuhalten. Sie sind keine Helden, aber ein rüstiges, kraftvolles, in Wind und Wetter gehärtetes Naturvolk. Vergehen gegen das Eigenthum sind bei ihnen häufig, Gewaltthaten gegen das Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen kommen fast nie vor. Die humane Behandlung der englischen Gefangenen ist durch unzählige Zeugnisse beglaubigt. Nie hätten die Buren den Krieg begonnen, wenn die englische Räuberpolitik sie nicht dazu gezwungen hätte. Nach der Einnahme Pretorias erlahmte der Widerstand der Buren, die meisten Kämpfer hatten bereits die Waffen niedergelegt, die Engländer konnten den Krieg beenden, wenn sie klug und menschlich dachten. Nichts als die Niederbrennung der Burenfarmen und die Wegnahme der Heerden hat dem schlichten Hirtenvolk den Verzweiflungskampf aufgenöthigt. Augenblicklich ist die Kriegslage für die Buren wieder äußerst günstig.

Die englische Regierung ließ im Mecklenburgischen bedeutende Quantitäten Kartoffeln, Primawaare, aufkaufen, die per Dampfer von Hamburg nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatze verladen werden.

Meldungen aus Kapstadt zufolge verweigern viele Zugführer der Transvaalbahn den Dienst in Folge der herrschenden Unsicherheit. In der letzten Woche brachten die Buren auf der Strecke Bloemfontein-Pretoria allein drei Eisenbahnzüge zum Entgleisen, wobei die Zugführer schwer verwundet wurden.

Die Umgebung Krügers bleibt dabei, daß Frau Botha von keinem Burenführer mit einem Auftrag an Krüger betraut sei. Die Thatsache, daß Frau Botha vor ihrer Abreise eine längere Unterredung mit Lord Kitchener hatte, der ihr die Erlaubniß zum Verlassen Südafrikas gab, beweise, daß Kitchener allein der Frau einen Auftrag gab. Die Umgebung Krügers versichert weiter, der Krieg könne noch Jahre hindurch dauern, weil die Buren in einer für die Engländer absolut unzugänglichen Gegend nördlich vom Zoutpansberge ungeheure Massen Munition und Lebensmittel angehäuft haben.

Eine Haschisch-Kneipe.

Ueber den Besuch einer Haschisch-Kneipe in Kairo berichtet Sanitätsrath Dr. Berkhan (Braunschweig) in der „Psychiatr. Wochenschrift". Sein Führer dorthin war ein egyptischer Eseljunge, der auf der Berliner Ausstellung Kairo (1896) ziemlich gut Deutsch gelernt hatte: Es war spät Abends, als wir in eine enge Gasse einbogen. Sie war kothig und so dunkel, daß wir nur mittelst angesteckter Streichhölzer vorwärts kommen konnten. Bald gelangten wir zu einem erleuchteten Hauseingang. Der Vorraum, den wir betraten, war angefüllt mit Menschen, welche eine Art Domino spielten und uns gewahr werdend freundlich zunickten. Wir durchschritten den Raum, welcher von einem hintern Zimmer mittelst einer hölzernen Gitterwand getrennt war, und gelangten durch eine Thür derselben in das eigentliche Rauchzimmer. Hier wurden wir von den Anwesenden wie alte Bekannte begrüßt, es wurde uns freundlich zugenickt und die Hände gedrückt; Alle aber, die auf Bänken mit untergeschlagenen Beinen saßen, waren in einer äußerst glücklich-heiteren Stimmung. An den Wänden hingen Stühle, auch einige vergilbte Abbildungen von europäischen Schönheiten, dazwischen waren arabische Schriftzeichen angebracht. Das ganze Zimmer war mit Rauch angefüllt, der einen eigenthümlich aromatischen Geruch verbreitete. In einer Ecke befanden sich in einem gehöhlten Stein Kohlen, die glühend erhalten wurden. Ein Egypter schnitt Tabak, ein zweiter stopfte damit eine kleine, nach oben erweiterte Röhre von Thon, ein dritter biß von Haschischpasta, einer braunen festen Masse, kleine Stücke ab und legte sie dann auf die gestopfte Thonröhre, ein vierter, am Kohlenfeuer Beschäftigter,

---

Ihr Vormund.

Originalroman von Ellen Svala.

[18] (Nachdruck verboten).

Felicia lachte herzhaft und er stimmte ein. Eine große Erleichterung war über sie gekommen, sie war sehr glücklich und ging nur ungern fort.

Die Heimfahrt war kurz. Uebermannt von Müdigkeit, hörte Felicia kaum Elmars kurze Erklärung, als er sie in die Halle führte, wo Johanna und Lilian mit aschfahlen Gesichtern standen; aber seine Befehle, daß sie zu Bett gebracht und mit aller Sorgfalt umgeben werden sollte, thaten ihr unendlich wohl.

„Morgen werde ich Dich sehen, Felicia! Keine langen Spaziergänge mehr allein — — hörst Du, Kind!" sagte Elmar als er fortging, und seine Augen senkten sich tief in die ihrigen.

„Dafür werde ich sorgen!" stieß Johanna von Rhenen zwischen den Zähnen hervor, und der Blick, den sie ihrem Bruder nachsandte, verrieth Angst und Trotz zu gleicher Zeit.

— — — — — — — — — — —

„Liebster Onkel Fritz!

Ich kann nicht gehen, ohne Dir ein Wort des Abschiedes gesagt zu haben, denn was an Herzensgüte und Liebe mir je im Leben entgegengetreten, das kam von Dir. Nimm für all die sonnigen Tage des Glückes, die ich bei Dir, Deinen Blumen und Vögeln verbringen durfte, für Deine Liebe und Güte meinen herzinnigsten Dank. Ich gehe heimlich und leise, führe aus, was ich so oft geplant, denn nun weiß ich, daß mein Gehen Nothwendigkeit, mein Bleiben unmöglich geworden. Ich weiß einen Ort, wo ich geborgen sein werde, wenigstens für die erste Zeit, sorge Dich nicht, ich bin alt genug und ich weiß auf mich selber Acht zu geben. Elmar, sage ihm — — — nein, Onkel Fritz, sage ihm nichts, mein Fortgang wird ihm alles sagen. Noch einmal tausend, tausend Dank — — Gott segne Dich.

Deine Felicia."

Schneeweiß war das Antlitz, welches sich über diese wenigen rührenden Zeilen beugte und die hohe Mannesgestalt schien zu wanken. Früh am Morgen war Elmar auf flinkem Rappen vor der Freitreppe der Villa angelangt und hastig in das Eßzimmer getreten, wo das Freifräulein beschäftigt war, Lilians Thee zu bereiten. Sein Gruß war knapp und kalt, finster sahen die Augen auf das aschfahle Gesicht der Schwester.

„Wo ist Felicia?"

„Sie schläft."

„Hast Du bereits nach ihr gesehen?"

„Nein, ich will sie nicht stören. — Gegen Mittag."

„Gut — gegen Mittag komme ich wieder."

Dann war er hinausgeeilt, hatte sein Pferd bestiegen und war davon gesaust.

Noch war es nicht Mittag, als er durch den Garten kommend die Thüre zu Onkel Fritzens Studio öffnete. Der alte Mann saß am Tische, den Kopf mit beiden Händen stützend, und starrte auf einen Brief nieder, der vor ihm lag. Als er den Kopf hob, sah Elmar, daß Thränen über seine Wangen liefen und inneres Schluchzen seine Brust hob.

„O Elmar, Elmar!"

„Was ist geschehen?"

Der alte Mann schob ihm den Brief hin und Elmar — las — las bis die Buchstaben vor seinen Augen tanzten und er sich auf die Tischkante stützen mußte. Kein Wort kam von seinen Lippen, langsam wandte er sich um, steckte den Brief in seine Tasche und ging.

Johanna und Lilian saßen am lohenden Kaminfeuer des Salons, als er eintrat, und die Letztere wandte sich ihm mit schmeichelndem Lächeln zu. Er aber sah sie gar nicht, sondern ging zu Johanna hinüber. „Schläft Felicia noch?" fragte er, und in seiner Stimme lag es wie fernes Donnergrollen.

„Ja — ich denke — ich —"

„Du wirst mit mir hinaufgehen —"

„Was für ein Verlangen, Elmar —"

„Du wirst mit mir hinaufgehen —", sagte er drohend.

„So lasse mich sie erst vorbereiten", wandte das Freifräulein blaß vor Zorn ein. Sie wollte die Begleitung ihres Bruders vermeiden, denn sie hatte Felicia am Abend vorher eingeschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt. Elmar öffnete die Thüre. „Bitte," sagte er kalt.

Kein Wort wurde zwischen ihnen gewechselt, aber des Freiherrn Augen ruhten durchbohrend auf seiner Schwester, selbst noch dann, als sie mit großem Zögern und schuldbewußtem Antlitz den Schlüssel ins Schloß steckte. Die Thüre ging auf, ein kalter Wind wehte ihnen entgegen — mit einem Schrei fuhr Johanna zurück — das Fenster stand weit offen — Felicia war fort! Das hatte sie nicht erwartet! — Sie wandte sich zu Elmar, der mit übereinandergeschlagenen Armen, zornroth vor ihr stand.

„Das ist Dein Werk!" sagte er dumpf, wie in mühsam beherrschter Aufregung, indem er ihr den Brief entgegenschleuderte. „Was hast Du ihr gethan?" — —

Ja, was hatte sie ihr gethan?

Felicia's Gedanken gingen immer und immer wieder zurück nach der Scene, welche sich abgespielt, nachdem Elmar Villa Schneehauch verlassen. Wie eine Furie war Johanna auf sie zugestürzt, hatte sie geschüttelt, daß ihr der Athem verging und der Kopf wirbelte, hatte ihr in höhnischen Worten vorgeworfen, daß sie die ganze Begebenheit absichtlich herbeigeführt, nur um mit Elmar zusammen zu kommen, der sie doch abgeschüttelt und nichts von ihr wissen wolle, und der nur deshalb nicht zu seinem Glücke gelange, weil Lilian sich weigere, ihm anzugehören, ehe sie, Felicia, nicht aus seinem Leben getreten sei. Dann war Lilian dazwischen gesprungen, hatte Beleidigung auf Beleidigung ausgesprochen und zuletzt gedroht, daß, wenn das junge Mädchen wage, sich Elmar — — ihrem Elmar noch einmal zu nähern, sie sie vernichten würde — — gleichviel auf welche Weise.

Bleich und still hatte Felicia zugehört, immer ihres Vormundes leidenschaftliche Worte, seine liebevollen Blicke in ihrem Herzen wiederholend, im Geiste immer und immer wieder in seinen Armen ruhend und den mächtigen Schutz verspürend, den nur seine Gegenwart ihr zu geben vermochte. Das hatte nicht wie Abstreifen einer unwillkommenen Last ausgesehen — — viel mehr wie — — etwas anderes Unerwartetes — — Ungeahntes — — wie die Offenbarung eines großen — seligen Glückes.

„Du bist nur gekommen, unser Leben zu ruiniren!" schrie Johanna außer sich vor Wuth und Zorn, angestachelt durch die Erinnerung an des Bruders ängstlich zärtlichen Blick, der auf Felicia geruht. Sollten alle ihre Pläne, den geliebten Bruder mit Lilian von Dahlen verheirathet zu sehen, scheitern? Sollte deren ungeheurer Reichthum ihm entgehen? Nur zwei Dinge liebte Johanna auf der Welt — ihren Bruder und ihr Geld. Ihre Pläne konnten und durften nicht fehlgehen, noch war es nicht zu spät und dieses einfältige junge Ding, welches sie mit eifersüchtigem Hasse verfolgt von Anfang an, weil der Bruder ihr ein so großes Interesse geschenkt, sollte nicht dazwischen treten. Ein Ausweg mußte sich finden. Schon die Angst, daß ihr Bruder entdeckte, wie hart sie das junge Mädchen behandelt, weil sie ihr das Leben verbittert, seinen Namen zu allen scharfen und ungerechten Maßregeln mißbraucht hatte, ließ sie wünschen, Felicia mehr und mehr von ihrem Vormunde zu entfernen.

Felicia hatte nur eines gehört — das was Johanna sowohl wie Lilian ihr entgegengeschrien — die verletzende Anspielung, Elmar von derjenigen abzubringen, die er liebte, und die ihm nur angehören wollte, wenn das lästige Hinderniß beseitigt sei. Eine qualvolle Verzweiflung bemächtigte sich des jungen Mädchens, ein rastloser Schmerz durchtobte sie. Zu Elmar zu eilen und ihm alles mitzutheilen, war unmöglich — das scheue Zartgefühl der Frauennatur verhinderte sie daran, und hierbleiben, in den alten Verhältnissen weiterleben, von Johanna geduldet von Lilian mißhandelt zu werden, — nein — tausendmal nein, lieber in Nacht und Nebel davongehen. Und dann — würde sie die Kraft haben, zuzusehen, wie Elmar und Lilian glücklich miteinander wurden — nachdem was heute Abend geschehen? Würde sie jemals anders an Elmar denken können, denn mit jenem Herzschlag einer neuen, berauschend glücklichen Empfindung, und würde sie vergessen können, wie er sie angeblickt und sie in seinen starken Armen gehalten? Noch einmal nein — tausendmal nein — tausendmal nein!

Sie wußte einen Ausweg. Ganz draußen in einem Vororte der Hauptstadt lebte die alte Mutter einer ehemaligen Lehrerin. Manchen Sonntag hatte Felicia in dem einfachen Heim der alten Professorswittwe zugebracht, und als dann die Tochter ihre Stelle im Pensionate verließ und Fräulein Weil diesen einzigen Umgang verbot, war Felicia nicht mehr dahingekommen, aber hie und da waren briefliche Grüße hinüber und herüber geflogen, und nachdem sie die Schule verlassen, von Villa Schneehauch aus, wanderte auch noch hie und da ein Brieflein zu der alten Freundin.

(Fortsetzung folgt.)

legte mittelst einer Zange mehrere glühende Kohlen darauf, setzte dann diese Röhre auf einen mit Wasser gefüllten Abguß, an welchem ein Rohr befestigt war, und reichte die so zubereitete Pfeife, nachdem er einige Male angezogen, dem Nachbar. So ging die Pfeife von Mund zu Mund. Jeder that einige kurze Züge, dann einen recht tiefen, wobei ein Gurgeln durch das im Abguß befindliche Wasser hörbar wurde, und blies dann den Rauch durch Nase und Mund zurück. Auch uns wurde die Pfeife, die von Mund zu Mund gegangen war, angeboten, aber dankbar abgelehnt, worauf wir eine Tasse Mokka bekamen. Alle Raucher sprachen sehr lebhaft und lachten viel. Es waren meist Leute jüngeren und mittleren Alters vorhanden. Plötzlich tauchte ein älterer Mann auf, stellte sich zwischen uns und blickte lächelnd, sonst theilnahmlos zu Boden. Es war ein durch Haschisch-Genuß irrsinnig gewordener Mann. „Das ist Philosoph", sagte laut, zu uns gewendet, einer der Anwesenden, welcher auch etwas Deutsch auf der Berliner Ausstellung gelernt hatte, woran ein allgemeines Gelächter erfolgte. Doch allmälig, da die Pfeife immer wieder die Runde machte und begierig benutzt wurde, ward uns etwas unheimlich zu Muthe, wir befürchteten Ausbrüche von Exaltation und zogen es deshalb vor, einige Backschisch zu opfern und den Rückzug anzutreten, freundlichst von den uns zunächst Sitzenden und Stehenden gegrüßt. Unser Führer sagte, daß bis Mitternacht geraucht würde und dann ein allgemeiner Schlaf einträte.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser trifft heute Nachmittag um 4 Uhr von Pröckelwitz in Marienburg ein und setzt nach 1½stündigem Aufenthalt, während welcher Zeit eine Besichtigung des Schlosses erfolgt, gegen 5½ Uhr die Reise nach Langfuhr fort, wo er gegen 7½ Uhr zu kurzem Besuch beim 1. Leib-Husarenregiment eintrifft. Von dort erfolgt 10½ Uhr Abends die Rückfahrt nach Berlin und die Ankunft dort am Sonntag Morgen gegen 6 Uhr. — Im Laufe des gestrigen Vormittags besuchte in Bonn die Kaiserin das Korpshaus der „Borussia", den Sportplatz und die Kasselruhe auf dem Venusberg und kehrte sodann nach der Stadt zurück. Nach einem Besuch der Stadthalle in der Gronau begab sich die Kaiserin zum Frühstück wieder nach der kronprinzlichen Villa und stattete später dem Prinzen und der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe in deren Palais einen halbstündigen Besuch ab. Die Abreise der Kaiserin erfolgte gegen 5 Uhr. — Der Kaiser hat angeordnet, die Bürgermeister und Ortsvorsteher in Städten der Rheinprovinz mit über 10 000 Einwohnern anzuweisen, daß dem Kronprinzen bei Ausflügen keinerlei Ovationen gebracht werden, „damit der Kronprinz seine Jugend ungestört genießen könne". — Der Chef des Zivilkabinets des Kaisers, Wirklicher Geh. Rath von Lucanus, beging gestern seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Familie in seiner Villa zu Potsdam; in der Berliner Amtswohnung Wilhelmstraße 64 war eine Liste ausgelegt, in welche sich die Glückwünschenden in großer Zahl eintrugen. In der Villa zu Potsdam, die auf dem Wege nach Sanssouci liegt, gaben viele Mitglieder der Hofgesellschaft und hohe Beamte ihre Karten und prächtige Blumenarrangements ab. Auf Befehl des Kaisers brachte die Kapelle des 1. Garde-Regiments dem Jubilar ein Ständchen. Der Kommandeur des Hauptquartiers des Kaisers, General der Infanterie v. Plessen, überbrachte die Glückwünsche des Kaisers. Der Kultusminister Dr. Studt überreichte eine von Hartzer geschaffene Büste von Herrn von Lucanus, welche später, in Marmor ausgeführt, im Kultusministerium Aufstellung finden soll. — Ein neues städtisches Riesenwerk, der auf 60 Millionen Mark veranschlagte Bau einer Gasanstalt, ist soeben vom Berliner Magistrat beschlossen worden. In der gestrigen Sitzung des Magistrats hielt der Betriebsdirektor Schimming einen eingehenden Vortrag über den geplanten Bau der neuen Gasanstalt, die unter dem Namen „Nord-Westwerk" in Tegel und Dalldorf errichtet werden soll. Die Anstalt ist für die Herstellung von 250 Millionen Kubikmeter Gas berechnet. Die Bauzeit ist für das erste Drittel der ganzen Anlage auf 3½ Jahre festgesetzt. Die Baukosten dieses Drittels werden 24 Millionen betragen. — In Danzig wurde wegen Verhöhnung der Polizei eine Versammlung des polnischen Vereins aufgelöst. Die Versammlung des polnischen Vereins Jednose wurde von dem Polizeikommissar Naurach überwacht, der früher schon mehrfach Versammlungen dieses Vereins aufgelöst hatte. In der Debatte erhob sich nun ein Mitglied und drückte seine Freude darüber aus, daß diese Versammlung so überaus zahlreich besucht wäre. Man habe diesen zahlreichen Besuch den wiederholten Auflösungen des Kommissars zu danken und deswegen gebühre ihm ein „Hoch". Der Redner brachte nun ein „Hoch" auf den Beamten aus, in das die Versammlung dreimal lebhaft einstimmte, daraufhin löste der Polizeikommissar Naurach die Versammlung sofort auf.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der Großherzog von Weimar wird sich Anfang Juni nach Wien zum Antrittsbesuch am österreichischen Kaiserhofe begeben.

— Nach dem „Grenzboten" verlautet, daß der Bundesrath geneigt sei, in der Diätenfrage diesmal nachzugeben und dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über die Anwesenheitsgelder beizutreten.

— Die „Breslauer Ztg." meldet, auf Grund von Verhandlungen deutscher und russischer Grenzbehörden wurde russischerseits jüdischen Inhabern von Halbpässen freier Grenzübergang noch bis zum 12. Juni gestattet, aber nur an den Grenzübergängen Modrzynow und Sosnowice.

— Wenn an die Meldung, daß die Wiederbesetzung des Postens des Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamte schon jetzt mit Rücksicht auf die bevorstehenden Etatsarbeiten erfolgt sei, die Auffassung geknüpft wird, der neue Unterstaatssekretär werde die Leitung der ersten Finanz- und Etatsabtheilung des Reichsschatzamts übernehmen, so trifft das nicht zu. Der Unterstaatssekretär Aschenborn leitete als Direktor diese Abtheilung bereits, als er Unterstaatssekretär wurde, und hat alsdann die Finanz- und Etatssachen beibehalten. Der jetzige Unterstaatssekretär Herr von Fischer hat bisher die Zoll- und Steuerabtheilung des Reichsschatzamts geleitet und wird sicherlich auch als Unterstaatssekretär diesen Geschäftskreis beibehalten, während die Leitung der Finanz- und Etatsabtheilung auf den Ministerialdirektor Twele übergeht.

Ausland.

In Wien beantwortete gestern im Abgeordnetenhause zum Schlusse der Sitzung Ministerpräsident v. Koerber Interpellationen, darunter diejenige betreffend die blutigen Vorfälle in Monasterzec, wo es am 20. d. Mts. zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen kam. Ersteren war die Ausübung der Hutweide auf der Wiese eines Gutsbesitzers verweigert worden. Der Minister gab eine eingehende Schilderung der Vorfälle und erklärte, die einschreitende Gendarmerie sei von einer Bauernschaar mißhandelt worden, sie sei genöthigt gewesen, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, wodurch zwei Bauern getödtet und einer schwer verletzt wurden. Der Ministerpräsident versichert, die eingeleitete gerichtliche Untersuchung werde mit aller Objektivität und Beschleunigung zur Klarstellung des Falles geführt. Bei der Interpellation betreffend die Gewährung von Erleichterungen bei den Waffenübungen für die Bauernsöhne erklärt der Landesvertheidigungsminister, es sei bei den Waffenübungen der verschiedenen Perioden thunlichste Rücksichtnahme auf die landwirthschaftliche Bevölkerung angeordnet worden.

In Paris interpellirte in der Deputirtenkammer Morinaud über die Unruhen in Algerien; er fragt nach den Ursachen des Aufruhrs in Marguerite, der auf den Fanatismus der Mahamedaner und nicht auf die schlechte Behandlung der Eingeborenen durch die französischen Ansiedler zurückzuführen sei, in welchen im Gegentheil die Eingeborenen ihre Wohlthäter zu erblicken hätten. Im Falle eines europäischen Krieges, meint Redner, werde offenbar in Algerien ein allgemeiner Aufstand losbrechen; die Regierung müsse daher schon jetzt die nöthigen Maßnahmen ergreifen. Vor allem müsse eine beständige und feste Regierung in Algier eingeführt werden, die sich nicht mit Politik, sondern mit der Verwaltung des Landes beschäftige. Schließlich müsse die Regierung dem Treiben der anglikanischen Missionare ein Ende machen, die Haß und Verachtung gegen Frankreich unter den Eingeborenen säen und eine allgemeine Erhebung vorbereiten. Redner legt an der Hand eines Berichtes des Zentralkommissars von Constantine dar, daß die Missionen franzosenfeindliche Agitationen betreiben. Vor einigen Tagen habe der Maire von Richelieu Pain Eingeborene angetroffen, welche mit Gewehren englischen Fabrikats bewaffnet waren. Die Regierung dürfe sich nicht darauf beschränken, den katholischen Klerikalismus zu bekämpfen, sondern ihre Pflicht sei es ebenso, die englischen Methodisten zu bekämpfen und auszuweisen. Wenn die Regierung diejenigen Verwaltungsmaßregeln treffe, welche er, Redner, andeute, so werde sie es bald erreicht haben, aus Algerien ein wahrhaft französisches Land zu machen. (Beifall auf allen Bänken des Hauses.)

In London traf gestern Nachmittag Gouverneur Milner ein und fuhr mit Lord Salisbury und Chamberlain nach Marlborough House, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Der König verlieh ihm die Pairswürde.

Im Unterhause wurde nach längerer Berathung die zweite Lesung der Bill über die Zivilliste des Königs mit 149 gegen 38 Stimmen genehmigt.

Kunst und Literatur.

Der **Kalender des deutschen und österreichischen Alpenvereins für 1901**, Preis 1,50 Mark, unentbehrlich für jeden, der die Alpen besuchen will, ist soeben erschienen mit seinen Alpenvereins-Taschen-Panoramen und dem Notizbuch. Jeder Alpenreisende kennt die Vortrefflichkeit dieses Kalenders und bedarf derselbe daher keiner weiteren Empfehlung. [119]

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer. Berlin, Leipzig, Wien und Stuttgart, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Vier Bände, jeder in 20 Lieferungen à 60 Pf. Der vierte Band (Supplementband) bringt die Ergebnisse der Weltausstellung in Paris 1900 mit besonderer Beachtung der deutschen Kultur. Zahlreiche Abbildungen in trefflicher Ausführung bieten uns die Ansicht, der Text mit seinen technischen Entwicklungen zeigt uns die große Bedeutung der Entdeckungen und Entwicklungen neuester Zeit. Jedem, der ein Verständniß von den Fortschritten der neuesten Zeit haben will, ist dies Buch warm zu empfehlen. [120]

Provinzielle Umschau.

In Prenzlau sind um die freie Direktorstelle an der höheren Mädchenschule 52 Meldungen eingegangen. Von den Bewerbern sind 33 seminarisch und 19 akademisch vorgebildet. — In Stralsund feierte gestern der Rentier, frühere Bäckermeister Burmeister sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — In Anklam beschäftigten sich die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung mit einem Projekt betreffend die Kanalisation der Stadt und ihre Wasserversorgung durch eine Wasserleitung. Es wurde beschlossen, den Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen, und Herr Bürgermeister Löwe ersucht, einen Berliner Wasserbautechniker kommen zu lassen, um mit ihm über die Kosten eines Projektes zu unterhandeln. — In Stargard traten gestern die Arbeiter der Krämerschen Drahtgeflecht-Fabrik mit erhöhten Lohnforderungen auf und drohten, bei Verweigerung derselben, in den Streik einzutreten. — In Stolp beschlossen die Gemeindeorgane von St. Marien die Anlage einer Heißwasser-Mitteldruck-Heizung für die Kirche. Von den ca. 15 000 Mark betragenden Kosten der Anlage sind durch freiwillige Gaben ca. 6000 Mark aufgebracht. — Bei der Lehrerinnen-Prüfung im Lehrerinnen-Seminar zu Köslin, welcher auch Herr Generalsuperintendent D. Poetter beiwohnte, bestanden sämtliche Examinandinnen. — In den Thongruben der Gristower Zementfabrik wurde kürzlich ein Skelett nebst Nadeln gefunden, welches Herr Direktor Dr. Hart dem Museum für Völkerkunde in Berlin übersandte. Vor einigen Tagen erhielt nun der Absender von dem Direktor des Museums ein Dankschreiben mit der Mittheilung, daß das Skelett einer älteren weiblichen sehr kleinen Person angehört und etwa aus dem 2. Jahrhundert nach Christi Geburt stammt, wie die beigefundenen römischen Fibeln erweisen.

Gerichts-Zeitung.

— Die Ueberführung des Bankiers Sternberg aus dem Moabiter Untersuchungsgefängniß in das Zuchthaus wird nunmehr, nachdem das gegen ihn ergangene Urtheil durch die Verwerfung der Revision rechtskräftig geworden ist, Ende der nächsten Woche erfolgen. Sternberg hofft indessen, eine Milderung der Strafe zu erlangen; er beabsichtigt nämlich, dem Kaiser ein Gnadengesuch zu unterbreiten, in welchem er bittet, die Zuchthausstrafe in eine Gefängnißstrafe umzuwandeln. Für die Unterbringung Sternbergs ist eine außerhalb Berlins belegene Strafanstalt in Aussicht genommen.

Thorn, 24. Mai. Der Feuerwerks-Oberleutnant Roggenbrod, dessen im Januar erfolgte Verhaftung wegen arger Vergehen gegen Militärwachmannschaften Aufsehen erregte, wurde vom hiesigen Ober-Kriegsgericht zu einem Jahre drei Monaten Gefängniß, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, und Dienstentlassung verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Flensburg, 24. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute im sogenannten „Flensburger Sternberg-Prozeß" den Hauptzollassistenten und Reserveleutnant von Gliesczynski wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen gegen Mädchen unter 14 Jahren zu zweijähriger Gefängnißstrafe. Die Mitangeklagten Händler Brodersen und Kutscher Hikscher erhielten wegen gleichen Verbrechens Gefängnißstrafen von 1½ resp. einem Jahre.

Stettiner Pfingsten.

Gereimtes Ungereimtes.

Maienzauber, Frühlingslüfte grüßen jetzt in Wald und Flur, es erfüllen Blüthendüfte überall nur die Natur; und im Walde ihre Lieder Nachtigall erschallen läßt, die Natur, sie feiert wieder jetzt ihr Auferstehungsfest. Alle Menschen sich erfreuen an der Sonne warmem Schein und die Maiglöckchen von Neuem läuten heut' das Pfingstfest ein. — Da mag Niemand gerne weilen in der dumpfen Luft im Haus, Alt und Jung sieht früh man eilen in das frische Grün hinaus, Dampfer- und auch Bahnpartien sind bequem hier in Stettin, deshalb auch zum Feste ziehen Extrazügler nach Berlin; freilich nicht zu viel Vergnügen man bei solchem Ausflug hat, denn die Extrazügler fliegen förmlich durch die Reichshauptstadt. Grade an den Pfingstfesttagen lockt die See schon etwas mehr, man kommt leicht nach Kopenhagen, selbst nach Schweden fällt nicht schwer, weiter ist's ein Hauptvergnügen, das ist Jedermann bekannt, eine Sonderfahrt nach Rügen, Saßnitz—Binz sind interessant. Eine schöne Fahrt genießen kann man ferner comme il faute, wenn man will Kammin begrüßen oder fährt nach Dievenow, prächtig ist sodann das Leben, wie bekannt stets in Misdroy, wer sich hat dorthin begeben, wird empfinden keine Reu'. Wer dafür hat seine Gründe, daß er sich so weit nicht wagt, nun, der bleib' in Swinemünde, es ihm dorten auch behagt, denn am Strand' zu promeniren, das wird Jeder finden schön, Ahlbeck, Heringsdorf passiren, überall giebt's was zu seh'n. Wer Beschwerden kriegt im Magen, wenn die See die Welle bricht, fahr getrost nach Greifenhagen, seekrank wird er dabei nicht, weiter könnt Ihr Schwedt besuchen, „Thal der Liebe" liegt dabei und mit seinen schönen Buchen ladet ein der Gartzer Schrey; ferner könnt' ich noch erzählen von dem schönen Buchenwald, Finkenwalde könnt Ihr wählen, Podejuch zum Aufenthalt, „Ozon" schlürft Ihr da in Menge, Kaffee schlürfen könnt Ihr auch und am Bahnhof im Gedränge ist nicht mehr, wie früher, Brauch. Oderabwärts die Partien sind hier Jedermann bewußt, man erreicht ohn' viele Mühen Gotzlow oder Sommerlust, denn die Tourdampfer, sie tragen uns bequem hin und zurück, und dort hört man mit Behagen gute Militärmusik. Will man „Bergluft" auch genießen, nun, dann winkt der Julo schon, doch bevor man steigt zu diesem, macht am Weinberg man Station, denn die Aussicht in die Ferne, die sich dort vom Thurm aus beut, die verschmäht wohl Niemand gerne, der sich an Natur erfreut. Die Natur in voller Blüthe kann man auch bewundern bald, wenn man weiter sich bemühte bis hinauf zum Böhmer Wald, nach Elisenhöhe führet uns bequem ein Weg dann schon, Frauendorf wird noch berühret, dort ist Straßenbahn-Station. — Doch zum Feste auch der Westen seine Zugkraft stets bewährt, und man kommt dorthin am besten, wenn man stolz per Rad hinfährt; Molkerei u. Lübsche Mühle, dann nach Lindenhof hinein, der Spaziergang wird für Viele eine Festerholung sein. Mit dem Zug der großen Menge zieht nicht Jeder gern hinaus, mancher liebt nicht das Gedränge, lieber bleibt er ganz zu Haus. Doch, wenn er sich will zerstreuen, ist so Manches inserirt, wo auch er sich kann erfreuen und sich sicher amüsirt, das Theater aller Orten findet stets sein Publikum, deshalb öffnet seine Pforten wieder jetzt Elysium und Direktor Gluth verkündet etwas Neues für das Fest. Jeder im Theater findet ein fideles „Hochzeitsnest", weiter giebt es was für Kenner, das wird sicher interessant: „Leontinens Ehemänner", unterhaltend und pikant. Im Bellevue zeigt schon der Zettel Euch das Allerneuste an, denn ein „Ideales Brettl" bietet Leon Resemann; ob man mimet, ob nach Noten man dort ernst und heiter singt, alles, was Euch dort geboten, nur „sezessionistisch" klingt; was man all bekommt zu hören, hüllt sich noch in Dunkel ein, aber darauf kann man schwören: „lustig wird das Brettl sein". Wollt Ihr Spezialitäten, dann müßt Ihr zum „Bocke" geh'n, dort könnt viele Novitäten auch in diesem Genre seh'n; Thiere werdet Ihr entdecken, die man jetzt da stellte aus, Ihr braucht drum nicht zu erschrecken, bringt 'nen „Affen" Ihr nach Haus. In der Liedertafel weiter stellt Direktor Engelhardt ein Programm auf, durchweg heiter und zum Feste ganz apart. Wer Konzerte gerne höret, möge nach Marx' Garten geh'n, kann dort lauschen ungestöret und der Aufenthalt ist schön; ferner damit aufzuwarten ist man jederzeit bereit zu dem Fest im Deutschen Garten, dahin ist der Weg nicht weit. — So könnt' ich noch mehr aufzählen, wo zum Feste etwas los, aber kommt man erst zum Wählen, wird die Qual der Wahl erst groß. Ueberall ist frohes Leben, überall herrscht Lust und Scherz, was jetzt die Natur gegeben, das erfreuet jedes Herz, für den Aeltesten, wie den Jüngsten liefert Gaben die Natur und es giebt ein frohes Pfingsten einmal doch im Jahre nur; drum mög' Niemand es verscherzen, ob er fern weilt oder nah, dazu kommt mein Wunsch von Herzen:

Frohe Pfingsten!

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Mai. Der 28. deutsche Gastwirthetag wird in den Tagen vom 17. bis 22. Juni d. Js. in Oldenburg abgehalten werden. Das Ehrenpräsidium hat der dortige Oberbürgermeister Tappenbeck übernommen. Die Leitung der Verhandlungen liegt in Händen des Vorsitzenden des deutschen Gastwirthe-Verbandes, Theodor Müller. Die sehr reichhaltige Tagesordnung umfaßt eine Reihe von wichtigen Standesfragen. Präsident Müller hat das Referat über den Gesetzentwurf des Bundesraths über die Arbeitszeit der Gehülfen und Lehrlinge übernommen.

— Der Departementsthierarzt Pauli in Stettin ist zum Veterinärassessor bei dem königlichen Medizinalkollegium für die Provinz Pommern ernannt worden.

— In der Woche vom 12. bis 18. Mai kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 79 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphterie auf, woran 33 Erkrankungen (2 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 2 Er-

Berliner Börse vom 24. Mai 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,60
Brüssel	8 Tg.	81,20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,45
London	8 Tg.	20,445
do.	3 Mt.	20,26 G
Madrid	14 Tg.	59,40
New-York	vista	4,1775 G
Paris	8 Tg.	81,35
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,00 B
do.	2 Mt.	84,30 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05
Italienische Plätze	10 Tg.	77,00 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,70 G
do.	3 Mt.	213,65
Warschau	8 Tg.	215,95

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20 Francs-Stücke	16,255
Gold-Dollars	4 19 G
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische	81,05
Englische Bankn.	20,445
Französische "	81,20
Holländische "	169,30
Oesterreich. "	85,10
Russische "	216,20
Zollcoupons 100 M.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,40 G
" "	3½	98 60 B
"	3	88, 0
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	98,40 G
" " "	3½	98,40 G
" " "	3	88,20

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	94 25 B
Berliner " 1898	3½	97 10 B
Breslauer "	3½	96,00 G
Casseler "	3½	94,50 G
Dortmunder "	3½	98,10 G
Düsseldorfer "	3½	97,00 G
Duisburger "	3½	93,60 G
Elberfelder "	4	101,9. B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93, 0 G
Hallesche " 1886	3½	95,00 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	95,10 B
Kölner "	4	102 00 B
Magdeburger "	3½	94 00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,10
Pommersche "	3½	93,90
Posener "	3½	93 60
" "	3	84,00
Rheinprov.-Obl.	3½	96 00 B
" Ser. 18	3½	90 30
" " 19	3½	96,70 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—
" "	3½	95,00 B
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
" "	4½	108,60
" "	4	104,40 G
" "	3½	99,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,10
" "	3½	96,70
" "	3	85,60 G
Kur- u. Neum. neue	3½	98,00 G
Ostpreußische	3½	96 25 G
"	3	86,50 G
Pommersche	3½	96,00 G
"	3	85,10 G
Posensche 6—10	4	101,75 G
" Serie C.	3½	95,70
" " A.	3	86 60 G
Sächsische	4	—,—
"	3½	—,—
" landschaftl.	3	85,40 G
Schles. altlandsch.	3½	—,—
" "	4	101,80 G
" landsch. neue	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	101,30
"	3½	94,70
"	3	—,—
Westfälische	4	101,40 B
"	3½	94,80 G
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	95,20 G
" " I.	3	86,10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101 75 G
" "	3½	96,40
Pommersche "	4	102 00 G
" "	3½	95,25 G
Posensche "	4	101,75 G
" "	3½	95 25 G
Preußische "	4	101,80 G
" "	3½	95,25 G
Rhein. u. Westf. "	4	101 80 G
" "	3½	95,50 G
Sächsische "	4	101,90 B
Schlesische "	4	101,80 B
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102 00 G
" "	3½	95 20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,75 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	103,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,25 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,50
Augsburger	—	27,25
Bad. Präm.-Anleihe	4	139,40
Bayer. "	4	154 75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	29 60
Köln-Mind. Präm.	3½	132 70
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,25 G
Lübecker	3½	133 00 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	26 50
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130 90

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	75 00 B
Barletta-Loose	—	19 00 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87 60 G
Buenos-Aires Gold	4½	76 30 G
" Stadt	6	40 40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,70 B
Chines. Staats- "	5½	101,50 G
" 1895 "	6	102 50
" 1896 "	5	94 60
" 1898 "	4½	82 40 G
Finländische Loose	—	68,40 G
Griechische Anleihe	1,60	38 75 G
" Monop.-Anl.	1,75	43 80 G
" Gold- "	1,60	37 90 G
Italienische Rente	4	96,50 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69 5. G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	100,30 G
" Papier- "	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	76,75 G
" 1860er Loose	4	140,90
" 1864er "	—	[illegible]62 50
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,00
" " 1889	4	78,59 B
Russ. consl. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,20 B
" Pr.-Anl. 1864	5	365,00 G
" " 1866	5	298,00 G
" Staats-Obl.	3,8	93,90
Schwed. Hyp. 1904	4	98,30 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,40 G
" amort. St.-A.	4	68,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100 10 B
" 400 Frcs.-L.	—	112 75 G
Ungar. Gold-Rente	4	98 75 B
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	83,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 B
" 2—9. 12—15	3½	90,50 G
" 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,40 G
" 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	113,50 G
" " " " 2	3½	109,10 G
" " " " 5	3½	91,80 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	47 20 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
" "	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	—,—
" "	3	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
" Präm.- "	4	131 25
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,50 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,90 G
" " 9	3½	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	80,00 G
" " 11. 12	4	80,90 G
" " 2. 3	3½	77,90 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	113,90 G
" " 10	4½	110,90 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1900	4	99,50 G
" " Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,25 G
" "	—	83,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	98,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. "	4	98,00 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	98,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	125,75 G
Braunschw. Landeseisenb.	133,75 G
Crefelder	99,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	153 50
Eutin-Lübeck	55,25 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72 40 B
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,75 G
Breslau-Warschau	84,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,25 B
Ostpreußische Südbahn	112,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	130,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	104,00 B
" Lok.- u. Strb.	159,40 B
Barmen-Elberfelder	—,—
Bochum-Gelsenkirchener	123 70
Braunschweiger	122,00 B
Breslauer Elektr.	139,75 G
" Straßenbahn	176 75 G
Elektr. Hochbahn	124,2 G
Gr. Berliner Straßenb.	215,00 G
Hamburger "	169 30 G
Magdeburger "	159,50 G
Stettiner "	128,50 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,60 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104 00 G
Breslauer Rhederei	116,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	122 90
Hansa, Dampfschifff.	140 00 G
Kette, D. Elbschifff.	83 30 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	34,10 G
Norddeutscher Lloyd	116 50 G
Schles. Dampfer-Co.	80,75 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,25 G
Bergisch-Märkische Bank	149 40 G
Berliner Bank	103 30 G
" Handels-Ges.	149 40
Braunschw. Bank	118 75 G
Breslauer Diskont-Bank	98 10 G
Chemnitzer Bank-Verein	111 00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116 60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200 40
" Genossensch.-Bank	106 10 G
Disconto-Comm.	184 60
Gothaer Grundkred.-Bank	123 50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,00 G
Hannoversche Bank	121,60 G
Kieler "	140,00 B
Kölner Wechslerbank	100,80 G
Königsb. Vereins-Bank	114,25 G
Leipziger Bank	150 40 G
" Credit-Anstalt	180,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	122,75 G
" Privatbank	102 75 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	190,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	42 00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	127,80 G
Mitteld. Bodencredit	106,25 G
" Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank für Dtschl.	126 10 G
Nordd. Creditanstalt	115,60 G
" Grundcredit	90,00 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	25,25 G
Preuß. Bodencredit- "	133,50 G
" Centr.-Boden- "	159,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	9 25 B
" Pfandbrief- "	116,75 G
Reichsbank	154,25 G
Rheinische Bank	82 50
Sächsische "	143 40 B
Westdeutsche "	115 00 G
Westfälische "	113 80 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	109,10 G
	Bock	163,10 G
	Böhm. Brauhaus	202 00 G
	Bolle Weißbier	89 00
	Landré "	127 00 G
	Patzenhofer	194 00
	Pfefferberg	238 00 G
	Schöneberg Schl.	177 50
	Schultheiß	221,00 G
	Bochumer	66 00 G
	Germania Dortm.	—,—

Accumulatoren-Fabrik	128,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	167,25 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	201 00
Aluminium-Industrie	140,25
Anglo-Central-Guano	82,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	96,00
Berl. Elektricitäts-Werke	177 50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	90,60 G
Bielefeld. Masch.	183 00
Bismarckhütte	230,00 G
Bochumer Bergwerk	22 50 G
" Gußstahlwerke	189 00 G
Braunschw. Kohlenwerke	160,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65 50 G
Breslauer Oelfabrik	76 80 B
Chemische Fabrik Buckau	115 75 G
Concordia Bergbau	276,00 G
Deutsche Gasglühlicht	401,00 G
" Spiegelglas	150 25 G
" Steinzeug	269,50 G
" Waffen u. M.	201,00 G
Donnersmarck-Hütte	194 80 G
Dortmund Union	66 25 G
Dynamite Trust	167 75
Egestorff Salzwerke	150,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	167,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	116 60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	74 75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	243,75 B
" Masch. conv.	184,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	94.00 G

Hannov. Masch.-Pr.	329,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	174 75 G
Hirschberger Leder	131,75 G
" Maschinen	84 00 G
Höchster Farbwerke	344 25 G
Hörderhütte conv. neue	95,90 B
Hoffmann Stärke	170,10 G
Hofmann Waggon	234,50 G
Ilse Bergbau	159,90
Köln. Bergwerke	335,00 G
König Wilhelm conv.	168,50 G
" " St.-Pr.	2[illegible]1,00 G
Lauchhammer	102,00 G
Laurahütte	209 40
Ludwig Löwe u. Co.	301 50
Magdeb. Allg. Gas-	128,6. G
" Baubank	94,30 G
" Bergwerk	143,75 B
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	119,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	138,75 G
Norddeutsche Eiswerke	71,00 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	66 75 G
Nordstern Bergwerk	216,25
Oberschles. Chamotte	135,75 G
" Eisenb.-Bedarf	117,50 G
" Eisen-Industrie	115,30 G
" Kokswerke	138,40 G
" Portl.-Cement	106,75 G
Oppelner Portl.-Cement	108 00 G
Osnabrücker Kupfer	92,50 G
Phönix Bergwerk	155 50 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	173,75 B
Rhein-Nassau Bergwerk	145 75
" Metallwerk	146 00 G
" Stahlwerk	164,25
" Industrie	214,10 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	103,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	225,00 G
Schles. Bergb. Zink	326,25 G
" Elektr.- u. Gasg.	119,00 G
" Kohlenwerk	31 60 G
" Portl.-Cement	144,75 G
Siemens u. Halske	155,50 G
Stettin-Bredow Cement	136,00 G
" Chamotte	285,50 G
" Elektric.-Werke	134,00
" Gristow	74,75 G
" Vulkan B.	205,10 G
Stoewer Nähmaschin.	81,75 G
Stolberger Zink	—,—
" St.-Pr.	143,60 G
Stralsund. Spielkarten	127,75 G
Union Chem. Fabrik	124,00 G
" Elektricit.-Ges.	129,50 G
Varziner Papierfabrik	207,00 G
Victoria Fahrrad	63.50 G

krankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 25 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 16 Personen, davon 5 in Stettin, an Darmtyphus 4 Personen (2 Todesfälle), davon 1 Todesfall in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin. Im Kreise Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Liebig, Oberstleutnant a. D., zuletzt à la suite des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 und Direktor der Artillerie-Werkstatt in Deutz, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Trag n der Uniform des genannten Regiments, ist mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

Stettin, 25. Mai. Lebhafter **Pfingstverkehr** machte sich schon heute überall bemerkbar. Fliegende Händler mit Maien und Kalmus durchzogen die Straßen und bald gewahrte man überall den grünen Schmuck. Wer schon einen Vorgeschmack vom Pfingsttrubel haben wollte, brauchte nur zum Bahnhof hinabwandern, wo Zug auf Zug dicht besetzt einlief oder abfuhr. Auch die Dampfer nach Rügen und Kopenhagen verließen reichlich mit lebender Fracht versehen den Hafen. Unter den „Seefahrern" befanden sich wie üblich zahlreiche Landratten, namentlich aus Berlin.

* Die hiesige Polizei ist ersucht worden, auf zwei gefährliche Hochstapler, den Händler Julius Maack und den Kaufmann Hugo Möller zu fahnden. Dieselben haben bei der Norddeutschen Bank in Hamburg auf Grund eines gefälschten Abschreibezettels 16 000 Mark erschwindelt.

* Mit der heute in Berlin eröffneten internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen ist eine Lotterie verbunden, von der die hiesige Feuerwehr eine Anzahl Loose übernommen hat. Dieselben werden im Bureau der Feuerwache Mönchenstraße zum Preise von einer Mark abgegeben. Die Ziehung findet am 15. Oktober statt.

* In der Rosenstraße ereignete sich heute früh ein Unglücksfall in Folge des leidigen Spielens mit einer Schußwaffe. Ein 13jähriger Schulknabe hantirte mit einem geladenen Tesching, wobei die Waffe sich entlud. Die Kugel drang dem Jungen in die linke Brust und verursachte eine anscheinend nicht unerhebliche Verletzung. Dem Verunglückten wurde von einem Arzte ein Verband angelegt und sodann die Ueberführung in das städtische Krankenhaus angeordnet.

* Aus einem mittelst Nachschlüssels geöffneten Zimmer des Hauses Preußischestr. 33 wurde eine goldene Herren-Remontoiruhr mit Kette im Werthe von 200 Mark und ein Portemonnaie mit etwa 100 Mark Inhalt gestohlen.

* Festgenommen wurden 4 Personen, darunter eine wegen Diebstahls, ferner drei Obdachlose.

— In Kotz' Garten (Besitzerin Frau E. Kruckow) beginnt an den Festtagen die Konzertsaison und wird zunächst die gut besetzte Damen-Kapelle „Carmen" konzertiren. Die beliebten Kaffee-Freikonzerte sind für die Wochentage wieder eingeführt. Am 3. Festtage findet das erste Kinderfest statt, für welches umfassende Vorbereitungen zur Unterhaltung für Klein und Groß getroffen sind.

— Die Hamburger Sänger, deren „bunte Woche" eine so außerordentliche Zugkraft ausgeübt hat, daß der Saal allabendlich dicht besetzt war, bringen für die Pfingsttage ein vollständig neues Programm heraus mit dem neuesten Gesamtspiel „Stille Miether" von Wilh. Wolff, das in Berlin wochenlang sich im Spielplan gehalten hat und in Bezug auf Situationskomik und wirkungsvolle Aufeinanderfolge drastisch gestalteter Scenen kaum übertroffen werden kann. Die Vorstellungen beginnen an allen drei Pfingstfesttagen um 8 Uhr.

— Auf Grund des Gesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen ist die in der Zeit vom 7. bis 10. Juni d. J. in Verbindung mit der Provinzialschau hierselbst in Aussicht genommene Geflügel-Ausstellung verboten worden.

— Der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Arbeiter ist seitens der königl. Regierung vom 1. Januar 1902 ab für den Regierungs-Bezirk Stettin anderweitig festgesetzt worden, derselbe beträgt fernerhin für erwachsene über 16 Jahre alte Arbeiter im Stadtkreis Stettin für männliche 2,50, für weibliche 1,25 Mark, für jugendliche unter 16 Jahre alte männliche Arbeiter 1 Mark, weibliche 0,60 Mark; für die Ortschaft Züllchow für erwachsene männliche Arbeiter 2,20 Mark, weibliche 1,20 Mark, für jugendliche männliche Arbeiter 1,20 Mark, weibliche 0,80 Mark; im Kreise Randow für erwachsene männliche Arbeiter 1,80 Mark, weibliche 1 Mark, für jugendliche männliche Arbeiter 1 Mark, weibliche 0,70 Mark.

— Auf der Altdamm-Kolberger Eisenbahn haben Anschluß nach Altdamm—Gollnow, Naugard — Regenwalde — Greifenberg, Treptow a. R. und Kolberg die von Stettin 5,18 Vorm., 10,25 Vorm. und 7,05 Nachm. abgehenden und die hier 10,06 Vorm., 3,14 Nachm. und 9,06 Abends eintreffenden Züge, in allen 6 Zügen laufen Durchschnittswagen 2. Klasse zwischen Kolberg und Stettin. In Kolberg ist durch die Zweigbahn Kolberg—Köslin Anschluß nach Köslin und den Zweigstationen. Weitere Verbindungen und Anschlüsse sind in Regenwalde nach Gr. Jestin, in Greifenberg nach Rewahl und Horst, in Treptow a. R. nach Seebad Deep, in Papenhagen nach Kolberger Deep und in Kolberg nach Gr. Jestin—Stolzenberg nach dem Fahrplan der Kolberger Kleinbahnen.

— Die Stettiner Motorbootfahrt Otto Ippen veranstaltet während der Festtage bei günstiger Witterung Extrafahrten nach der Patmosinsel, Finkenwalde, Bodenberg, sowie dem Freibezirk und große Hafen-Rundfahrten.

— In dem Variété-Theater der Alten Liedertafel erfreuen sich die Vorstellungen lebhaften Beifalls, da es Herrn Dir. Engelhardt gelungen ist, recht tüchtige Kräfte zu gewinnen. Neben ernsten und heiteren Gesängen, Quodlibets und Spezialitäten bringt das Programm lustige Ensemble-Scenen, die flott gespielt werden und stets Heiterkeit hervorrufen. Für Anfang Juni ist Mr. Black-Doblader mit sechs dressirten Schafböcken zu einem Gastspiel gewonnen.

— Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag Herr Privatier Karl Collin hierselbst mit seiner Gattin Doris geb. Labowsky im Alter von 74 resp. 72 Jahren.

— Der Landrichter Urban in Köslin ist zum Landgerichtsrath, der Amtsrichter Heymann in Pyritz zum Amtsgerichtsrath ernannt. Der Staatsanwalt v. Schramm in Gleiwitz ist nach Greifswald versetzt.

— Eine neue Karte der Insel Rügen ist soeben im Maßstabe von 1 : 150 000 bei Karl Flemming, Verlag, Buch- und Kunstdruckerei A.-G., in Glogau erschienen. Allen die Insel Rügen besuchenden Reisenden und Badegästen kann diese neue Karte als zuverlässiger Führer sehr empfohlen werden. Sie ist in saubersten Stich und fünffachem Kolorit ausgeführt, mit sämtlichen Wegen, Chausseen, Bahnen, Ortschaften, einzelnen Gehöften und Gebäuden versehen, ferner mit Angaben der Höhen, der Meerestiefen, der bemerkenswerthesten Punkte 2c., kurzum mit allem, was man von einer guten und neuen Karte verlangen kann. Der Preis von 80 Pf. ist bei der vorzüglichen Ausführung ein außerordentlich niedriger. Die Karte von Rügen kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

— In Sommerlust konzertirt an allen drei Pfingstfeiertagen die ganze Kapelle des Pionier-Bats. unter Leitung von Herrn Hartig. Auch die in letzten Pfingsten mit so großem Beifall aufgenommenen Mittagskonzerte, bei welchen diesmal Gelegenheit geboten ist, unter blühenden Kastanien zu speisen, finden wieder statt. Für gute Küche ist gesorgt und ist besonders Familien zu empfehlen, sich vorher per Telephon anzumelden.

— Ferienkolonien. Der Verein für Ferienkolonien hat seine Sommerthätigkeit damit aufgenommen, daß sämtliche hiesige Volksschulen aufgefordert worden sind, solche Kinder namhaft zu machen, denen eine Entsendung an die See oder auf das Land nothwendig ist. Diese Vorschläge werden bis zum 29. d. Mts. erbeten. Außerdem aber sind schon eine größere Anzahl Anträge von einzelnen Eltern direkt, von Aerzten, Gemeindeschwestern, vom Vorstande des Mädchenhorts, Stiftungen 2c. eingegangen. Der Verein wird gewiß auch in diesem Jahre die Erfahrung machen, die einer der Herren Rektoren in die Worte kleidete: „Die Bewerbung um diese Wohlthat ist eine so große und die Noth eine so bittere, daß es mir leid thut, noch immer eine ganze Zahl zurückweisen zu müssen." Es liegt auf der Hand, daß es den Menschenfreund tief bekümmern muß, daß er nicht in allen derartigen Fällen helfend eingreifen kann, und wir sind fest davon überzeugt, daß viele Mitbürger, die sich diesem Werke gegenüber noch immer ablehnend verhalten, gerne geben würden, wenn sie die Noth und das Elend mit eigenen Augen sehen könnten, das sich den Augen derer darbietet, die hierin arbeiten. — Es ist dringend zu wünschen, daß sich diesem segensreichen Werke immer mehr opferwillige Herzen erschließen!

— In Swinemünde liegt der neuerbaute russische Dampfer „Nonni" seit seiner Ankunft in Stettin unter gerichtlicher Beschlagnahme. Es handelt sich, wie die „Swinem. Ztg." hört, um Differenzen von 40 000 Mark, welche zwischen der Rhederei und der Werft, welche den Dampfer gebaut hat, wegen überschrittener Lieferzeit entstanden sein sollen.

Vermischte Nachrichten.

— In der Aachener „Sternberg"-Affaire ist nunmehr Termin zur Hauptverhandlung auf Donnerstag, den 30. d. Mts., vor der Strafkammer in Aachen anberaumt worden. Die Anklage richtet sich gegen 1. den Polytechniker Cremer, 2. Buchhalter Adolf Hersch, 3. Rentier Leopold Marx, 4. Mehlhändler Julius Pütz und 5. den Regierungsrath Schneemann, diese haben sich wegen Verbrechens gegen § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Ferner hat sich die 23jährige Postassistentenfrau Dahmen wegen Entführung, Verleitung einer minderjährigen Person zur Unzucht und wegen fortgesetzter schwerer Kuppelei zu verantworten. Ein weiterer Angeklagter, der pensionirte Offizier Rentier von Frankenberg und Proschlitz, hat bekanntlich vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängnisse Selbstmord durch Erhängen verübt, während ein achter Beschuldigter rechtzeitig die Flucht ergriffen hat. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— Zum festlichen Aussehen gehört für die Männer auch ein rasirtes Gesicht und glatt gescheiteltes Haar. In Berlin dürfte es damit zum Pfingstfeste etwas schlecht bestellt sein, denn die dortigen Barbier- und Friseurgehülfen haben beschlossen, am heutigen Sonnabend in den Ausstand zu treten, wenn sich die Arbeitgeber nicht noch in letzter Stunde zu einem Entgegenkommen verstehen und die Forderungen der Gehülfen anerkennen und den aufgestellten Tarif bewilligen. Dieser Tarif lautet: Wochenlohn 10 Mark 50 Pf. mit Kost und Logis, 13 Mark 50 Pf. mit halber und 20 Mark ohne Kost und Logis. Aushülfswoche 13 Mark mit halber und 22 Mark ohne Kost und Logis. Die Gehülfen wollen selbst Arbeitsstätten errichten, welche an den Fenstern große rothe Plakate erhalten mit der Aufschrift: „Hier arbeiten streikende Barbiergehülfen". Die Lieferung von den nothwendigen Handtüchern hat sich der Vertrauensmann bei einem Verleihinstitut gesichert. Das Gleiche gilt von den Barbierbecken.

Bremerhafen, 24. Mai. Der Norddeutsche Lloyd zahlte dem Steward Magers, der seinerzeit die an Bord des „Kaiser Wilhelms des Großen" gestohlenen Goldbarren wiederfand, 3000 Mark. Für die Entdeckung der Diebe wurde eine Prämie von 7000 Mark ausgesetzt. Jedoch ist Magers unter dem Verdacht des Diebstahls eines Goldbarrens auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" heute verhaftet worden.

Dresden, 24. Mai. Das Kriegsgericht verurtheilte den Einjährigen Referendar Mehnert, der den Oberstabsarzt Dr. Mann zum Duell forderte, und, als dieser es ablehnte, ihn schwer mißhandelte, zu zwei Wochen Haft und 500 Mark Geldstrafe. Der Vorfall ereignete sich bei der Königs-Geburtstagsfeier in der Garnison Königsbrück.

Rom, 24. Mai. In Brescis Zelle fand sich auf einem Fetzen aus einem zerrissenen französischen Wörterbuch, worin er oft las, Folgendes geschrieben: Haß der schnöden Monarchie und der gesamten verworfenen Kanaille, die ihr als Werkzeug dient. Hoch der Kommunismus! Ich ziehe der Erbärmlichkeit eines Lebens, das keines ist, den Tod vor, weil ich die Freiheit zu sehr liebe. Hoch der anarchistische Kommunismus! Brescis Frau versicherte, daß keine Mitschuldigen existiren. Natürlich sind die Behauptungen der französischen Umsturzpresse von Torturen, die Bresci erlitten habe, erfunden.

Kopenhagen, 24. Mai. Ein großer Postraub ist hier verübt worden. Acht öffentliche Postkästen sind aufgebrochen und über tausend Briefe gestohlen worden. Seit kurzer Zeit ist dieses der sechste Postdiebstahl; alle sind bis jetzt unaufgeklärt geblieben.

— Im Hinblick auf die gegenwärtige lebhafte Erörterung über die Moraltheorie des heiligen Liguori und deren Anwendung im Beichtstuhl mag an ein bezeichnendes Beichtstuhlerlebniß der Mutter Napoleons I. in Bastia erinnert werden, das Klara Tschudi in ihrem Buche „Napoleons Mutter Lätitia Ramolino-Buonaparte" (deutsch von H. von Lenk, Reclam's Verlag) erzählt. In der Charwoche 1768, zwei Monate nach der Geburt ihres ältesten Sohnes Josef, des späteren Königs von Spanien, weilte Frau Lätitia, die damals als die schönste Frau Korsikas galt, in Bastia. Eines Tages fand sie, eine eifrige Katholikin, sich zur österlichen Beichte im Beichtstuhl ein. Sie sah den Geistlichen, vor dem sie kniete, nicht. Er aber betrachtete sie, und die schöne betende Unbekannte machte auf ihn einen gewaltigen Eindruck. Durch ihr berückendes Aeußere aus dem Gleichgewicht gebracht, richtete er weltliche und unzüchtige Fragen an sein Beichtkind. Zuerst verstand ihn Lätitia nicht und antwortete nichts. Der Beichtvater fuhr aber mit seinen unpassenden Anspielungen fort. Da erhob sie sich aus ihrer knienden Stellung. Hoch aufgerichtet und stolz sagte sie dann mit lauter Stimme im korsischen Dialekt zu ihm: „Mein Vater, Sie vergessen, was sich schickt." Aufgebracht über ihren Freimuth drohte der Geistliche ihr mit der Verweigerung der Absolution. „Das steht Ihnen frei," erwiderte die junge Frau verächtlich. „Wenn Sie dies aber thun, so werde ich allen, die hier zugegen sind, bekanntmachen, wie Sie sich benommen haben." Die Kirche war voll Menschen. Der Beichtvater fühlte sich beschämt und beeilte sich, ihr die Absolution zu ertheilen.

— Eine grausige That vollbrachte in Beuthen die Ziegelarbeiterin Pauline Imach. Sie warf ihren neugeborenen Knaben lebend in einen Kochofen, wo das Kind verbrannte. Die Thäterin wurde verhaftet.

— Einen dreifachen Kindesmord und dann einen Selbstmordversuch verübte in augenscheinlicher Geistesstörung am Dienstag die Frau eines Ackerbürgers in Herrnstadt (Schlesien). Die „Schles. Ztg." berichtet darüber Folgendes: Die Frau, die vor längerer Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, jedoch wieder Zeichen von Besserung erkennen ließ, war mit ihren Kindern allein in der Wirthschaft, während der Ehemann zum Viehmarkt gefahren war und die Dienstpersonen sich auf dem Felde befanden. Als der Mann nach Hause kam, vermißte er seine Angehörigen. Er suchte das Gehöft ab und gelangte hierbei auch in die Oberstube. Ein entsetzlicher Anblick bot sich hier ihm dar, so daß er erschüttert zusammenbrach. Sein vierjähriger Sohn lag auf dem Fußboden lang ausgestreckt auf dem Rücken in einer Blutlache; der Körper war mit Brandwunden bedeckt und theilweise verkohlt, die Kleider waren bis auf winzige Reste abgebrannt. Die beiden anderen 9 und 6 Jahre alten Knaben waren durch Arthiebe schwer verletzt, derart, daß der jüngere nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und inzwischen verstorben ist, während an dem Aufkommen des älteren gezweifelt wird. Eine in der Nähe der Leiche befindliche Flasche mit Spiritus ließ erkennen, daß die unglückliche Frau ihre Kinder hiermit übergossen und angezündet hat. Das vierte, drei Monate alte Kind wurde nach längerem Suchen in einer Jauchegrube hinter dem Gehöft als Leiche aufgefunden. Nach vollbrachter That brachte sich die Frau selbst Arthiebe am Kopf bei. Ein hinzukommender Nachbar riß ihr das Beil aus der Kopfwunde. Ein Arzt war bald zur Stelle, der dem noch lebenden Knaben sowie der Mutter die schrecklichen Wunden verband. Die unglückliche Frau soll in eine Irrenanstalt untergebracht werden.

Stendal, 24. Mai. In dem Dorfe Book (Kreis Osterburg) brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über fünf Höfe verbreitete und im Ganzen 12 Gebäude völlig zerstörte. Ein Ehepaar ist in den Flammen umgekommen; von dem Vieh ist fast nichts gerettet worden. Der Schaden ist, wie das „Altmärkische Intelligenzblatt" meldet, sehr beträchtlich, die Entstehungsursache unbekannt.

Wien, 24. Mai. Der Papst berief den Wiener Medailleur Marschall, um zum überhaupt ersten Male zu einem Medaillonbildniß als Andenken des heiligen Stuhles zu sitzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Im Reichsamt des Innern sind die Zolltarifsätze, welche der vom Reichskanzler für den 4. Juni zusammenberufenen Konferenz zu Grunde gelegt werden sollen, inzwischen festgestellt, und es ist dabei — wie einige Blätter hören — für nicht weniger als 31 Tarifpositionen agrarischen Charakters ein Doppeltarif aufgestellt worden.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Wien gemeldet: In der Lackirerei der Südbahn brach gestern Abend Feuer aus, welches zehn Waggons, mehrere reparaturbedürftige Waggons, ferner Modelle und Werkzeuge vernichtete. Der Schaden ist bedeutend.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Mannheim berichtet wird, haben die Friseurgehülfen, nachdem in einer gemeinsamen Versammlung eine Einigung mit den Prinzipalen nicht erzielt werden konnte, gestern Abend den Ausstand erklärt.

Graz, 25. Mai. Das Pulverwerk zu Wagnitz ist in die Luft geflogen; glücklicherweise sind Menschenleben dabei nicht zu beklagen.

Paris, 25. Mai. Aus Anlaß der Einladung des russischen Botschafters zur Metzer Parade fahren die chauvinistischen Blätter in ihrer Hetze gegen Deutschland fort und bringen heute folgende sensationelle und den Stempel der Erfindung an der Stirn tragende Mähr, die nur der Vollständigkeit halber registrirt sei. Darnach sollen in Paris eine Anzahl Briefe entdeckt worden sein, die zwischen dem Nachfolger Friedrich Wilhelms II. und dessen Bruder gewechselt worden seien. Es soll sich in diesen Briefen um eine Reihe Enthüllungen handeln, deren Veröffentlichung für das deutsche Kaiserhaus nichts weniger als erwünscht sein könnte. Aus Wien und Paris sollen sogar schon Offerten zum Ankauf dieser Enthüllungen gemacht worden sein. Einer der Liebhaber habe 150 000 Franks geboten; der französische Besitzer dieser Briefe ziehe es vor, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben. In Folge dessen sollen von deutscher Seite Schritte zur Hintertreibung der Veröffentlichung dieser Briefe unternommen worden sein. (?)

Die brieflichen Mittheilungen aus Nagasaki über die s. Zt. gemeldeten Zusammenstöße zwischen Franzosen und englischen Matrosen berichten, daß die Zusammenstöße blutiger gewesen sind, als zuerst gemeldet wurde. Sechs Franzosen sollen getödtet und ein Engländer sowie vier andere Personen lebensgefährlich verletzt worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Waldenburg i. Schl., 25. Mai. In dem Luftschacht der Freudgrube brach Feuer aus, das nach unten schlug. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten sind wahrscheinlich zwanzig Bergleute umgekommen. Bisher sind fünf Leichen geborgen. (Privat-Telegramm.)

Briefkasten.

B. T. Die deutsche Marine hat 13 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 13 Panzerkanonenboote, 10 große Kreuzer, 26 kleine Kreuzer, 5 Kanonenboote, 15 Schulschiffe, 8 Spezialschiffe, 4 Hafenschiffe. — E. S. Direkten Anschluß nach Chemnitz haben die von Berlin 8,39 Vorm., 9,10 Vorm. und 1,15 Mittags abgehenden Züge, 3. Klasse beträgt der Fahrpreis im Personenzug 10,25 Mark. Die weiter angegebene Tour ist so komplizirt, daß Sie sich am Bahnschalter darüber orientiren müssen. — A. St. Sie haben es nicht nöthig, sich in diesem Falle zu melden, wenn Ihr Einkommen nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Wer 3000 Mark und weniger Einkommen hat, kann warten, bis ihn die Behörde extra zur Selbsteinschätzung auffordert, er kann aber auch, wenn er glaubt, davon Vortheil zu haben, eine Selbsteinschätzung einschicken. — A. K. in N. Ueber Ihre Anfrage müssen wir erst nähere Erkundigungen einziehen. — E. K. 28. Der Heirathskonsens wird ertheilt, wenn der Betreffende 300 Mark, auf ein Sparkassenbuch eingetragen, niederlegt und nachweisen kann, daß die Braut eine Wirthschaft besitzt und täglich mindestens 50 Pf. nebenbei verdienen kann. — Franz P. Das Kolophonium ist der Rückstand von der Gewinnung des Terpentinöls aus Terpentin. Man schmelzt diesen Rückstand in offenen Kesseln bis zum vollständigen Verdunsten des Wassers, läßt die Unreinigkeiten sich absetzen und schöpft das klare Harz aus.

Börsen-Berichte.

Bremen, 24. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko ohne Angebot. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 42¼ Pf., Armour shield in Tubs 42¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43 Pf. Speck ruhig.

Magdeburg, 24. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 9,52½ G., 9,60 B., per Juni 9,55 G., 9,60 B., per Juli 9,57½ G., 9,62½ B., per August 9,62½ G., 9,67½ B., per Oktober-Dezember 8,87½ G., 8,95 B., per Januar-März 9,02½ G., 9,07½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 26. Mai 1901:
warm und heiter, Neigung zu Gewitter;
für Montag, den 27. Mai 1901:
leichter Wolkenzug ohne Niederschläge bei warmem, etwas stärkerem Wind.

Kirchliche Anzeigen.

Am Montag, den 27. Mai (2. Pfingstfeiertag) werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor Springborn um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 2½ Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für die Haupt-Bibelgesellschaft.)
Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hilfsgeistlicher Bott.
Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar D. Werkmeister um 3 Uhr.
Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Beckmann um 3 Uhr.
Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Dienstag Vorm. 10 Uhr predigt Herr Pastor Schulz.
Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Pastor Bührmann, Potsdam.
Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Pfingstbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.
Nemitz:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Kirche der Kückenmühler Anstalten
Herr Prediger Maronde um 10 Uhr.
Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.
Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.
Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.
Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.
Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Prediger Sandt.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Abends 8 Uhr Evangelisations-Vorträge. Missionsleiter: Bursche und Peters.
Deutschestraße 13, part. rechts: Jeden Dienstag und Donnerstag Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung und Gebetsstunde, wozu Jedermann herzlich eingeladen ist.

Verpachtung.

Das der Kloster Berge-Stiftung zu Magdeburg gehörige, unter Staatsverwaltung stehende Gut Klein-Lobenstein im Kreise Osterode Ostpr., 2 km von Chaussee, 10 km von der Bahnstation Loebau entfernt, belegen, wird zur Verpachtung auf die Zeit vom 1. Juli 1901 bis dahin 1913 oder 1919

am Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr,

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst Mitteltragheim No. 40, Zimmer 170, von unserm Kommissar, Regierungs-Assessor **Roth**, öffentlich ausgeboten werden.

Die Ausbietung erfolgt mit der Verpflichtung des Pächters zum käuflichen Erwerbe des der Verpächterin gehörenden, auf dem Gute vorhandenen lebenden und toten Wirthschaftsinventars.

Der Kaufpreis für das Inventar ist mit einem Drittel baar zu bezahlen. Das Restkaufgeld ist mit 4 Prozent zu verzinsen und je zur Hälfte nach 6 und 12 Jahren zurückzuzahlen.

Gesammtfläche rund 101 ha.,
darunter Acker 84 ha,
„ Wiesen 14 „
„ Weiden 2 „

Grundsteuerreinertrag 629,67 Mk.

Bietungslustige haben unserm Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 15 000 Mk nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau Zimmer 192 und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator, Amtsvorsteher **Beutler**, ist jederzeit gestattet.

Königsberg, den 11. Mai 1901.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
Caspar.

Verpachtung.

Das der Kloster Berge-Stiftung zu Magdeburg gehörige, unter Staatsverwaltung stehende Gut Kl.-Nappern mit dem Vorwerk Kl.-Czerlin im Kreise Osterode Ostpr., an Chaussee, 7 km. von der Bahnstation Loebau Westpr. belegen, wird zur Verpachtung auf die Zeit vom 1. Juli 1901 bis dahin 1913 oder 1919

am Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst, Mitteltragheim 40, Zimmer 170, von unserem Kommissar, Regierungs-Assessor **Roth**, öffentlich ausgeboten werden.

Die Ausbietung erfolgt mit der Verpflichtung des Pächters zum käuflichen Erwerbe des der Verpächterin gehörenden, auf dem Gute vorhandenen lebenden und toten Wirthschafts-Inventars.

Der Kaufpreis für das Inventar ist mit einem Drittel baar zu bezahlen. Das Restkaufgeld ist mit vier Prozent zu verzinsen und je zur Hälfte nach 6 und 12 Jahren zurückzuzahlen.

Gesammtfläche rund 458 ha.,
darunter 400 ha. Acker,
„ 7 „ Wiesen,
„ 20 „ Weiden und
7 Kolonistenstellen mit rund 29 ha.

Grundsteuerreinertrag etwa 2647 Mk.

Brennerei mit 39 614 Liter Contingent.

Bietungslustige haben unserem Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 60 000 Mark nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau Zimmer 192 und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator **Seupin** ist jederzeit gestattet.

Königsberg, den 11. Mai 1901.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Stettin, den 24. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Terrazzofußböden, Kiesbeton und Cementestrich zum Bau der Leichenhalle und Kapelle auf dem Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 4. Juni 1901, Mittags 12½ Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Schule ist die Stelle einer Lehrerin neu eingerichtet worden und soll in nächster Zeit besetzt werden. Das Grundgehalt ist auf jährlich 800 Mk. festgesetzt, die Alterszulage beträgt je 100 Mk., die Mieths-Entschädigung 120 Mk.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 15. Juni d. J. an die unterzeichnete Behörde zu richten.

Tempelburg, 24. Mai 1901.

Der Magistrat.
Carl Scheddin.